

E. B.

Die Weltgeschichte
Diese Männer waren
Leben, Soldaten in
Handeln! Es war
folgt trugen und
ten: Der Glaube an
Kampf, der Entschlu
Nur diese Eigenschaften
das Unterpfand
Größe. Und deshalb
sondern Fügung des
Volke in seiner größ
Soldaten zum Führer
Wolff Hitler ist
kerliche Natur. R
und soldatische
so oft als Gegenf
Wesens in begnadete
die Elemente seiner
lamen Wurzel gefe
Einmaliges seines G
sch das Mytherium
das Wunder seiner
Ein Arbeiter, bes
werden, wurde Führ
des Großdeutschen
Vereiner der rühmt
als Oberster Befehl
Verbundenheit des
und seinen Soldaten
Kraft. Sie läßt au
tagtäglich auf neue
auch als Führer d
stieben ist, als was
immer war: der So
Als Soldat seines
freiwilliger eines
1914 hinaus. Nach
schling Verrat die
Soldat seines Volkes
noch im feldgrauen
um sie nach fünfjäh
Siege zu führen. R
an der Spitze einer
freier seiner deutsch
Ohne Schwerstr
Deutschland und
im Frieden das Vern
raden des großen Kri
mal, das ihrer Opfe
deutsche Reich.
Die Größe dieser
Beispiel. Sie konnte
und dem harten Herze
der seine Mission m
harten Erziehung, die
Der Führer selbst
seinen Landesknecht
als Soldat in der
deutschen Armee hab
der Festigkeit und
Man kann die Mär
beurteilen — sagt
dem deutschen Volke
er auch dem Führer
Volk. Wie keinen
des Krieges und spä
Wert seines Volkes
Frontsoldaten waren
schaften, und soldat
Kämpfe den politisch
dieses Ringens an
läßt des Kampfes
an der Spitze einer
tritt er als Erster
gegen — ein leuchtend
für alle, die ihm folg
Die Energie und
ohne Grenzen. Für
das Wort eines Soldat
der Seele ist. Er hat
Kampfes niemals gef
Als Soldat hat er d
und durch soldatische
erobert.

Über auch die we
der Führer seit 1933
Denn alle außenpolit
durch die Führer
Weltmacht begründet
tätischen Erstark
ist die Schöpfung
Volksheroes, das
henden Umwelt mit
aus dem Boden stamp
die soldatische Tat
gleich nicht hat und
uns Deutsche heute
macht.
Und wenn ausländ
„Ironie der Geschichte
letzten Endes doch
habe, dann sehen wir
die wunderbare Erfüll
Clausenheit, daß selbst
einem blutigen und ch
Geburt des Volkes sich
aus dem einst ein neu
schlägt.“
Diese gewaltige Welt
eines politischen, sonder
Genies! Nur wenig
land wissen, wieviel
genommenen Zeit, wie
ter dem Studium milit
keine wesentliche Schrift

Der römische Vertrag

Mussolini — Chamberlain.

v. W. Berlin, 19. April.

In diese Osterfeiertage des Jahres 1938 kam ein froher Ruf, ein Ruf von Frieden! Wir wissen, daß Deutschland den Frieden will. Der Führer hat es oft genug betont. Deutschland will nicht wieder wie 1914 in einen Krieg hineingerissen werden, der unerlebbare Werte zerstört und schließlich nicht dem Aufbau dient, sondern die alten europäischen Kulturen vernichtet würde. Alle wollen diesen Frieden nicht. Sowjetrussland möchte den mitteleuropäischen Raum überhüten und die Fahne der Besetzung über Europa tragen, um die Völker dem alle Werte zerstörenden Bolschewismus auszuliefern.

Der Engländer hat nicht, wie der Franzose, das Wort „Friede“ in seinem Sprachschatz, wenn er es auch hier und da verwenden mag. Man denkt an der Themis fühl und kühlt, man denkt in Zahlen und Werten und ist gewiß auf das Wohl aller Völker bedacht, die dem englischen Imperium unterstehen — besonders selbstverständlich auf das Wohl der Briten. Wer würde diese einseitige Einstellung nicht verketen? In England aber hat man nach einigem Schwanken und Zögern erkannt, daß ein neuer Krieg England keinen Vorteil bringen, sondern nur neue Mächte fördern würde, die — wie die Bolschewisten — allein dort ernsten wollen, wo fleißige Menschen atmet.

Wodurch leben der Friede der Welt bedroht? Als in Italien und später in Deutschland autoritäre Staaten entstanden, als sie sich einigten, um einen Wall gegen das bolschewistische Freiheitsverderber Sowjet-Russland aufzurichten, verlegte Stalin den Schwerpunkt seiner Agitation in andere Staaten. Er hoffte vom Südwesten Europas her, von Spanien aus, die Fäden des Aufstiehs, der bolschewistischen Revolution nach Frankreich tragen zu können, um dann den letzten Kampf um die alte europäische Kultur aufzunehmen und sie zu vernichten. Wir danken dem Führer, wir danken es Mussolini, daß sie jene Gefahren rechtzeitig erkannten. Wir danken es aber auch dem General Franco, daß er das spanische Volk gegen den Kommunismus aufrief und es zum Sieg wider die bolschewistische Weltgefahr geführt hat. Es ist selbstverständlich, daß die deutschen und italienischen Sympathien dem General Franco und seinen tapferen Phalanzen gehören. Ebenfalls selbstverständlich ist es aber auch, daß die großen Interessen, die England im Mittelmeer hat, nicht bedroht werden dürfen. Das hatte man auch in Italien erkannt. Denn schon im Dezember 1936 hatte der italienische Außenminister Graf Ciano erklärt, daß der Status quo im westlichen Mittelmeer nicht abgeändert werden sollte.

Und noch eine zweite Frage beschattete den Frieden Europas. Als die Italiener Abessinien besetzten, regte man sich in London. Es schien fast, als wollten die Briten das Recht anderer Völker auf Kolonien nicht anerkennen — mit Ausnahme der eigenen, der französischen und der amerikanischen Besitzungen. Auch hier hat man nach langen Überlegungen an der Themis erkannt, daß ein auter Frieden einem unruhigen Krieg vorausziehen sei. Der Leiter des italienischen Imperiums, Mussolini, ist mit außerordentlichem politischen Geschick vorgegangen. Er hat bisher alle seine Ziele erreicht und er hat dennoch Europa den Frieden erhalten. Es hat sich immer wieder gezeigt, daß die Wäse Berlin — Rom für die Sicherung des Friedens das wichtigste Instrument ist, das die Welt besitzt. Ständig auf der Freundchaft zwischen Deutschland und Italien konnte Mussolini den Engländern die Hand zu Verhandlungen hinhalten, um alle jene Punkte zu bereinigen, die während in Englands Interessensphäre eingegriffen hätten. Man muß aber nicht nur die politische Größe Mussolinis anerkennen, man muß auch betonen, daß Chamberlain es mit außerordentlichem Geschick verstanden hat, die englischen Belange zu wahren. Die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Italien, die nimmer durch das römische Vertrags-Dokument abgeschlossen worden sind, zeigen der Welt, daß die großen Staaten Unlimittabilitäten, wie sie immer einmal entstehen können, am Verhandlungsstisch regeln können, und daß sie um ihre Rechte zu wahren, nicht nach dem Waffenspiel müssen, daß sie durch unmittelbare Fühlungnahme weiterkommen und daß es der Genie Ciano überhaup nicht mehr bedarf.

Den Geist größter Mühseligkeit zeigen die Abmachungen über Spanien, über Libyen ebenso wie jene über Abessinien, die arabischen Staaten und das Rote Meer. Und es ist ebenso erhellend, daß Italien, das von jeher große wirtschaftliche Interessen in Ägypten zu vertreten hatte, nimmer in einem Nachbarstaats-Abkommen mit dem Staat des Römias Ruad alle jene Probleme regeln kann, die dem italienischen Handel bisher hindern und Wege standen. Die Vereinnahmung dieses Fragenkomplexes ist durchaus deshalb erhellend, weil Italien nicht nur durch Libyen, sondern auch durch Abessinien in Fühlung mit der ägyptischen Grenze und mit dem Sudan steht. Italien wird darüber hinaus die Wirtschaftsbeziehungen von Italienisch-Libyen zu Großbritannien so bald wie möglich regeln. England war es, das zwischen Krieg und Frieden zu wählen hatte. Chamberlain hat sich für den Frieden entschieden.

Ansprachen von Gauleiter Adolf Wagner und Reichsorganisationsleiter Dr. Gregor Kempfmann an den 33. den Stellvertreter des Führers, der nach dem Abhören der Ehrenformationen machende Worte an die zur Gabeleistung im gesamten Reichsgebiet angetretenen Parteigenossen und Parteigenossinnen richten wird.

Ruf spricht heute zu den Schulen.

DNB Berlin, 19. April.

Am Geburtstag des Führers spricht Reichsminister Ruff von 9 bis 9.30 Uhr über alle Sender zu den Schulen im Deutschen Reich. Diese Rundgebung ist mit der Feier, die am gleichen Tage anlässlich des Schulbeginns stattfindet, verbunden. Es wird angeordnet, daß die Übertragung der Rede des Ministers im Rahmen der Schullektion in allen Schulen gemeinschaftlich angehört wird. In den Volksschulen nehmen nur die vier oberen Klassen (nicht die vier Grundschulklassen) an der Feier teil.

Die französisch-italienischen Verhandlungen.

Der französische Geschäftsträger bei Graf Ciano.

DNB Rom, 19. April.

Der französische Geschäftsträger Blondel wurde am Dienstag vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen. Die Unterredung dauerte eine Viertelstunde.

Der Außenpolitiker des „Cour“ erklärt, die wichtigste Frage sei, ob der französische Geschäftsträger in Rom vor oder nach der Tagung des Generalkongresses ernannt werde. Nach Angabe der „Epoque“ soll der ehemalige Marine-, Finanz- und Kolonialminister Francois Mitterrand der aussichtsreichste Kandidat für den Posten der französischen Botschaft in Rom sein.

Recherchier der Verrechnungskasse. Die Chronik der Verrechnungskasse auf offener Straße am Ostermontag in Frankreich hat eine Rekordgröße erreicht: insgesamt kamen bei den verschiedenen Zusammenkünften und Unfällen neun Personen ums Leben, 42 andere wurden schwerer oder lebensgefährlich verletzt und die Zahl der Leichtverletzten beträgt weit über 100.

Feierstunde auf der Marienburg

Festliche Verpflichtung des Jungvolksjahrganges 1928 durch Baldur von Schirach.

„Ihr seid die Träger des Werkes unseres Führers.“

.. Marienburg, 19. April.

In einer Feierstunde im Großen Remter der Marienburg verpflichtete Reichsjugendführer Baldur von Schirach am Dienstagmittag die Hunderttausende deutscher Jungen und Mädchen des Jahrganges 1928, die — wie alljährlich am Vorabend des Geburtstages des Führers — in die Reihen der Hitlerjugend eintraten.

Der erste Teil der Feierstunde auf der Marienburg mit einer Ansprache des Reichsjugendführers wurde über alle deutschen Sender übertragen, und überall in den deutschen Gauen wurde anschließend der jüngste Jahrgang der Hitlerjugend feierlich auf den Führer und die Fahne vereidigt.

Im Großen Remter der Marienburg, der Burg des Jungvolkes, leuchteten tausend Kerzen über den Fahnen der deutschen Jugend. 400 Marienburger Jungen und Mädchen, die heute an dieser feierlichen Stätte vom Reichsjugendführer verpflichtet werden, stehen zwischen den schlichten Säulen des Remters.

Hier sprach der Reichsjugendführer von der heiligen Verpflichtung, die der Führer der Jugend des neuen Reiches auferlegt, und führte u. a. aus:

Das Erbe der Einigkeit, das der Jugend in diesen Jahren der Führung durch Adolf Hitler geschenkt wird, darf auch von uns nicht als etwas Selbstverständliches hingenommen werden, und an Euch, meine Jungen und Mädchen, ist es, diese Einigkeit immer aufs neue zu erwerben, um sie bereinigt in Wahrheit bezeugen zu können.

Auch Euch wird die Volksgemeinschaft nicht geschenkt werden, sondern Ihr selbst müßt schon in Eurer frühesten Jugend die spätere Gemeinschaft des Volkes in der großen Kameradschaft der Jugend vorzulesen beginnen. Das ist die tiefste Bedeutung dieser gewaltigen Jugendbewegung. Daß Deutschland einzig ist, daß Ihr dem Führer; daß es einzig bleibt, müßt die späteren Generationen Euch zu danken haben.

Darum auch trägt Ihr als Hitlerjugend den teuersten Namen, den Deutschland kennt. Er wurde Euch verliehen, damit Ihr schon als Zehnjährige fühlen und später vereidigt auch mit dem Verstand begreifen lernt, daß Ihr die Träger des Wertes unseres Führers seid.

Die Fahne der Jugend wird fortan Eure Fahne sein. Aber Ihr werdet Euch beim Anblick dieses heiligen Zeichens der Erhebung daran erinnern, daß auch sie nicht nur eine Fahne des Glaubens, sondern auch der Leibes war. Im Glauben an diese Fahne und den Führer, der sie uns gab, sind deutsche Jungen in allen Teilen des Großdeutschen Reiches gefallen; und nur dann könnt Ihr ihrer würdig sein, wenn Ihr im Geiste dieser Toten für sie leben könnt.

Es gibt keine besondere Hitlerjugend für die Armen oder für die Reichen, keine Hitlerjugend für die höchsten Schüler und Schülerinnen oder für die Jungarbeiter. Es gibt auch keine besondere katholische oder protestantische Hitlerjugend. Vor der Fahne der Hitlerjugend sind alle gleich. Unsere Heime und Herbergen gehören nicht einzelnen, sondern allen.

Wir haben andere Aufgaben als die Schule. Aber wir wollen die Aufgaben der Schule nicht verlernen. Was die große Einrichtung des Reiches für die Gemeinschaftserziehung und Charakterbildung der Jugend ist, die Hitlerjugend in erster Linie ein Ausdruck des Willens der jungen Generation, der Bewegung und dem Staate auf jugendliche Weise zu dienen! Unsere Erziehung ist nicht auf Belehrung gegründet, sondern auf Erleben. Wir betrachten es nicht als die Aufgabe der Hitlerjugend, den Schulerwerb mit anderen Mitteln fortzusetzen. Im Zeltlager und auf Fahrt führen unsere Plümpse ein fröhliches und unbeschwertes Jugendleben. Sie selbst sollen sich ihre Welt gestalten, und zwar nicht so, wie sie manche

Verleihung von Titeln an Wissenschaftler und Künstler.

v. Berlin, 20. April.

Der Führer und Reichsleiter hat auch in diesem Jahr eine Reihe von namhaften Wissenschaftlern und Künstlern durch Verleihung eines Titels geehrt. Es wurden verliehen:

1. Der Titel Professor: dem Forscher Dr. phil. Wilh. Flichner in Berlin-Wilmersdorf, dem Direktor des Zoologischen Gartens in Berlin, Dr. phil. Lutz Heß; dem wissenschaftlichen Mitglied des Chemotherapieinstituts, Georg-Spencer-Haus, Dr. phil. Ernst M. Schmidt in Frankfurt a. M.; dem wissenschaftlichen Mitglied des Chemotherapieinstituts, Georg-Spencer-Haus, Dr. med. Max K. Schmidt in Frankfurt a. M.; dem Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe Dr. med. Gottfried Schubert in Beuthen in Oberschlesien; dem Chefarzt des Oberkassaberg im Saar, Dr. med. habil. Karl Riffen in Berlin; dem Städtischen Museumsdirektor Dr. phil. Wilhelm Ewald in Köln; dem Direktor des Reichlichen Nationalmuseums Dr. phil. Adolf Mahr in Dublin; dem Architekten Ministerialrat Dr. Ing. Ernst Sagediehl in Berlin; dem Architekten und Gartengestalter Alwin Seifert in München; dem Fachlehrer für Steinbildhauerei August Kranz in Berlin; dem Bildhauer Theodor Körner in München; dem Maler und Lehrer an der Vereinigten Staatsschulen Franz Eichorst in Berlin; dem Maler und Zeichner Ewald Ehling in Solzhausen am Ammersee; dem Klavierpädagogen und Musikwissenschaftler Rudolf Maria Freitshaupt in Berlin; dem Komponisten und Kirchenmusikdirektor Martin Grabert in Berlin; dem Konzertplanisten Siegfried Grundels in Leipzig.
2. Der Titel Generalmusikdirektor: dem Kapellmeister am Städtischen Opernhaus Nürnberg Alons Dreßel in Nürnberg; dem Dirigenten und Städtischen Kapellmeister Leopold Reichwein in Bochum und Wien.
3. Der Titel Generalintendant: dem Intendanten des Preussischen Staatstheaters in Kassel, Dr. phil. Franz Albrecht in Kassel.
4. Der Titel Staatskapellmeister: dem künftlichen Leiter des Hamburger Theatertheater Paul Wunderlich in Hamburg.
5. Der Titel Staatskapellmeister: dem Kapellmeister an der Staatsoper Berlin Karl Elmendorff in Berlin; dem Kapellmeister am Deutschen Opernhaus Berlin Walter Fuge in Berlin; dem Kapellmeister an der Staatsoper Hamburg Dr. phil. Hans Schmidt-Isserstedt in Hamburg; dem Kapellmeister an der Staatsoper Berlin Johannes Schüller in Berlin-Köpenick.
6. Der Titel Kammerjäger: dem Sänger Hendrik Drost in Nürnberg; dem Opernjäger Walter Grohmann in Berlin; dem Opernjäger Georg Hann in München; dem Opernjäger Peter Markwort in Hamburg; dem Opernjäger Hans Hermann Riffen in München; dem Opernjäger Hans Joachim Sattler in

Hamburg; dem Opernjäger Wilhelm Schirp in Berlin; dem Opernjäger Karl Schmitt-Walter in Berlin; dem Opernjäger Willy Williat in Hannover.

7. Der Titel Kammerjägerin: der Opernjägerin Maria Engel in Hannover; der Opernjägerin Felicie Hüni-Michael in München; der Opernjägerin Hildegard Rancat in München; der Opernjägerin Gertrud Klinger in Berlin und München; der Opernjägerin Erna Schütz in Düsseldorf.

8. Der Titel Staatskapellmeister: dem Kammerkapellmeister am Burgtheater Ewald Baller in Wien; dem Schauspielere Hans Ebert in Hannover; dem Schauspielere Alexander Golling in München; dem Schauspielere Karl Graumann in München; dem Schauspielere Paul Hoffmann in Dresden; dem Schauspielere und Spielleiter Wolfgang Lebeneiner in Berlin; dem Hofkapellmeister am Burgtheater Hans Marx in Wien; dem Schauspielere und Spielleiter Hans C. M. Wagn in Hamburg; dem Schauspielere Bernhard Minetti in Berlin-Dahlem; dem Hofkapellmeister am Burgtheater Erich Ponto in Dresden; dem Hofkapellmeister am Burgtheater Otto Trösch in Wien; dem Kammerkapellmeister am Burgtheater Willy Thalier in Wien.

9. Der Titel Staatskapellmeisterin: der Schauspielerein Gertha Hagen in München; der Schauspielerein Hedda Remsch in München; der Schauspielerein Friedel Hummel in Hannover.

10. Der Titel Kammermusikdirektor: dem Konzertmeister Rudolf Schöne in München; dem Kammermusikdirektor Paul Engel in Berlin; dem Kammermusikdirektor Richard Kiese in Karlsruhe; dem Musiker Theodor Schenck in Dresden; dem Solocellisten Herbert v. Wederatz in München.

Außerdem wurden eine Reihe von Angehörigen, staatlicher Orchester durch die Verleihung des Titels Kammermusikdirektor ausgezeichnet.

Der Schwur am Geburtstag des Führers.

Festliche Vereidigung der Politischen Leiter durch Rudolf Heß.

DNB München, 19. April.

Am Geburtstag des Führers findet bekanntlich um 20 Uhr die feierliche Vereidigung der seit Jahresfrist im gesamten Reichsgebiet ernannten Politischen Leiter, der Vertreter der NS-Frauenvereine und der Vertreter der Gliederungen der NSDAP durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, statt.

Der Stellvertreter des Führers nimmt die Vereidigung vom Königlischen Platz in München aus vor.

Es markieren dazu Ehrenformationen sämtlicher Gliederungen der Bewegung auf der Königlischen Platz wird von einem Kranz von Feuerpfeilen eingerahmt, mit dem „Königsgäger Maria“ stehen die Stabarten und Fahnen zu dieser feierlichen Handlung ein. Nach den

Seimat bei seinem Volke sein mußte, und zwar da, wo die Entscheidung selbst fiel.

Und es ist nur ein Beweis mehr für seine tiefe, im politischen Instinkt wurzelnde Verbundenheit mit dem nationalen Gefühl und Denken, daß diese Stunde der höchsten Gefahr auch die Stunde seines größten Triumphes wurde.

Ergreifend der Augenblick, wo er über die Inn-Brücke fährt, um zum ersten Male wieder nach vielen Jahren die Erde seiner Heimat und Geburtsstadt Braunschweig zu betreten. Wir sehen in den Zeitungen Bilder, auf denen Frauen ihm bei der Ankunft auf österreichischem Boden Blumen überreichen.

Die Augen dieser Frauen sind so dem tiefsten und reinsten Glück verflärt, daß man sich schmerzliche Menschengefühle gänzlich vorstellen kann. Wir sehen auf einem Bild einen Mann an den Wagen des Führers herantreten, die Hände erhoben wie zum Gebet, und wir hatten das Gefühl, als sei hier die Erfüllung der menschlichen Seele auf das Beste zum Ausdruck gekommen.

Wohl selten haben die Herzen aller deutschen Menschen schneller und ungetrübter geklopft, als in diesen Nacht- und Abendstunden, da die Nation den Führer auf dem Boden unseres deutschen Vaterlandes begrüßte, und niemals hat uns seine geliebte Stimme wärmer und näher geklungen, als an diesem Abend, da er von Linz aus zum ersten Male in seiner Heimat das Wort ergriß und, Hunderte von Kilometern von uns getrennt und doch so ganz bei uns allen, den dem Glück sprach, das nun sein Herz erfüllte.

Das war der Führer als Mensch, derselbe, der dann als Staatsmann und Gestalt eines nationalen Schicksals von Wien aus seine große Volksgemeinschaft des deutschen Volkes erliefte. Wie wird ihm dabei unser Herz gewesen sein, ihm, der als Junge schon so oft in der Straßen seiner Heimatstadt für das Großdeutsche Reich demonstriert hatte und dafür von den Schergen des Kaiserburger Regimes verfolgt, mißhandelt und verhaftet wurde.

Er hat seinen Jugendtraum verwirklicht. Und so ist er als Mann und Führer in die große Seele seines Volkes eingegangen.

Man sieht ihn und wieder in Zeitungen des Auslandes, in autoritären Staaten läßt sich leicht regieren: Der Führer beispielsweise habe keine Opposition im Lande, er brauche nicht mit hadernden und kurzfristigen Parteien zu patzieren, ihm stehe es frei, das zu tun, was er für richtig halte, ohne sich um parlamentarische Mehrheitsverhältnisse kümmern zu müssen. Nichts aber ist falscher als das. Parlamentarische Kabinette tragen die Verantwortung nur zu einem Teil, ihnen ist es gestattet, sich bei drohenden Risiken nicht mehr vor die Majoritäten, sondern auch hinter sie zu stellen. Und nach dem die Katastrophe, dann bleibt ihnen als letztes Mittel immer noch die Demission.

Das ist im nationalsozialistischen Staat nicht möglich. Hier entscheidet der Führer, aber er trägt dafür auch die Verantwortung. Niemand kann sie ihm abnehmen, und er will auch nicht, daß man sie ihm abnimmt. Sein Wille ist sein Entschluß, sein Entschluß ist seine Tat, und seine Tat ist seine Verantwortung. So schreitet er einmütig und auf sich gestellt seinem Volke voran als der Wegbereiter einer größeren Zukunft.

Es ist kein Zufall, daß gerade in den politischen Regimen, in denen das Prinzip der Verantwortung nach und nach bis zur Unkenntlichkeit verflummt, auch meistens ein chronischer Führungsmangel die bald darauf eintretende Folge ist. Wenn man heute im Ausland das deutsche System vielfach mit kleinlichen Argumenten bedrängt und betriffelt, so ist das nicht nur Ablehnung, sondern vielfach auch Scham und Neid.

Umlaute aber haben wir keine Veranlassung, darüber begnügt zu sein, daß wir an der Spitze unseres Volkes einen Mann wissen, der eine Führerpersönlichkeit in des Wortes wahrster Bedeutung ist, den das Volk liebt, und dem die Nation, so oft er es will, ihr ganzes uneingeschränktes Vertrauen zum Ausdruck bringt.

Von Treuefährte stammt das Wort, daß Männer die Geschichte machen. Für welche Zeit hätte es mehr Bedeutung als für die unsere. Was war Deutschland im Jahre 1918. Bis zu welcher Tiefe des inneren Verfalls waren wir als Nation gesunken! Vor welchem Abgrund standen wir im Winter 1932! Und was ist in fünf Jahren aus diesem Volk und aus diesem Reich geworden! Während damals die Welt nur an uns Forderungen stellte, sind heute Forderungen heute verflummt.

Sie wurden abgelöst von Forderungen, die außer mißhandelten und getretenen Reich um der Welt gegenüber erhebt. Die Fesseln, die man uns geschnitten hatte, sind gesprengt.

Das spricht sich so leicht, aber wie schwer ist es vollzogen worden. Man muß sich das hin und wieder gegenwärtigen, um sich bewußt zu werden, daß hier in der Tat das Unmögliche möglich gemacht wurde. Schärft politische Intelligenz, höherer geistlicher Mut und letzte männliche Bereitschaft haben dieses Wunder vollbracht, ein Wunder, das kein Wunder ist, sondern nur das Ergebnis einer rastlosen Arbeit, und von der Hand des Unmöglichen gelehrt wurde.

Vielleicht ist das auch ein Stück Religion, sein ganzes Leben in den Dienst eines Volkes zu stellen, und für das Glück der Menschen zu arbeiten und zu handeln. Eine Religion zwar ohne Mythe und Dogma, die aber trotzdem aus den tiefsten Tiefen unserer Seele entspringt. So fahst das auch unser Volk auf. Wir Deutschen sind heute vielfach gläubiger und reiner fromm als andere, die zwar nie müde werden, Gott mit den Lippen anzurufen, deren Herzen aber kalt und leer sind.

Es ist deshalb alles andere als eine Formel, wenn wir uns alle in unserem großen Reich und über seine Grenzen, über Meere und Kontinente hinweg in dieser Stunde vereinen in der Bitte an den Unmöglichen, dem Führer für diese Jahre noch Gesundheit, Kraft und eine geeignete Hand verleihen zu wollen. Das ist der tiefste und heiligste Wunsch aller Kinder unseres Volkstums und unseres Blutes.

Wage denn meine Stimme dieses nationalen Gebets eines Volkes über die Väter und Mütter in den letzten Wintertag der Erde, wo Deutsche wohnen, leben und atmen. Es sei ein Gebet voll Innigkeit, voll Hoffnung, voll Glaube und voll nationalen Stolzes.

Es gibt Männer, die achtet man, Männer, die man bewundert und Männer, die man verehrt. Den Führer lieben wir. Er ist das große, weit über unsere Zeit hinauswirkende Symbol der Wiederauferstehung unseres Volkes. Er ist uns, was es uns war, und er wird uns bleiben, was er uns ist.

Unter Hitler!

Die heutige Parade vor dem Führer.

Auch eine Abordnung der bisherigen österreichischen Wehrmacht nimmt daran teil.

v. Berlin, 19. April.

An der Parade der Wehrmacht in Berlin vor dem Führer und Obersten Befehlshaber wird auch eine Abordnung der bisherigen österreichischen Wehrmacht, bestehend aus einer motorisierten Abteilung Artillerie und einem Infanteriebataillon, teilnehmen. Das Linzer Infanteriebataillon wird den Vorbeimarsch erzwingen. Da in Österreich eine andere Form des Paradezeremoniells üblich war und daher die bisherigen österreichischen Truppen die Art des deutschen Paradezeremoniells natürlich noch nicht befehlen können, wird der Vorbeimarsch des Linzer Bataillons im Gleichschritt erfolgen.

Der Soldat seines Volkes.

Zum 49. Geburtstag des Führers.

Von Reichspressechef Dr. Otto Dietrich.

Die Weltgeschichte ist die Geschichte einiger Männer. Diese Männer waren Soldaten; Soldaten in ihrem Leben, Soldaten in ihrer Haltung, Soldaten in ihrem Handeln! Es waren soldatische Tugenden, die ihre Größe trugen und ihnen den Lorbeer des Ruhmes flochten: Der Glaube an die eigene Kraft, der Mut zum Kampf, der Entschluß zur Tat und der Wille zum Sieg. Nur diese Eigenschaften echten Soldatentums sind auch das Unterpfand wahrer staatsmännischer Größe. Und deshalb war es kein Spiel des Zufalls, sondern Fügung des Schicksals, daß es dem deutschen Volke in seiner größten Not und Erniedrigung einen Soldaten zum Führer gab.

Adolf Hitler ist eine ebenso soldatische wie künstlerische Natur. Künstlerisches Empfinden und soldatische Haltung, das, was äußerlich so oft als Gegensatz erscheint, ist in der Tiefe seines Wesens in begnadeter Ursprünglichkeit vereint; sie sind die Elemente seiner politischen Größe. Aus der gemeinsamen Wurzel beider erwächst das Spezifische, vielleicht einmalige seines Genies. Aus ihrer Synthese offenbart sich das Mythenum seiner Größe, erschließt sich uns das Wunder seiner staatsmännischen Leistung.

Ein Arbeiter, dessen Traum es war, Baumeister zu werden, wurde Führer einer Nation und Baumeister des Großdeutschen Reiches. Ein einfacher Soldat, ein Gefreiter der ruhmreichen deutschen Armee, steht heute als Oberster Befehlshaber an der Spitze einer neuen deutschen Wehrmacht. Diese beglückende unmittelbare Verbundenheit des Führers mit dem schaffenden Volk und seinen Soldaten ist von gewaltiger symbolischer Kraft. Sie läßt auch dem letzten unserer Volksgenossen tagtäglich aufs neue bewußt werden, daß Adolf Hitler auch als Führer der Nation in seinem Herzen das gebietet ist, als was er sich immer fühlte und was er immer war: der Soldat seines Volkes.

Als Soldat seines Volkes, als unbekannter Krieger, freiwilliger eines reichsdeutschen Regiments, zog er 1914 hinaus. Nach vierjährigem Feldkampf zerschlug Verrat die beste Armee der Welt. Aber als Soldat seines Volkes plante der Herrliche Führer — noch im feldgrauen Rod — sofort eine neue Fahne auf, um sie nach fünfzehnjährigem Ringen im Volke zum Siege zu führen. Kaum fünf Jahre später zieht er an der Spitze einer neuen deutschen Armee als Befreier seiner deutschsprachigen Heimat in Wien ein. Ohne Schwerterstreich schuf er ein größeres Deutschland und erfüllte als Soldat seines Volkes im Frieden das Vermächtnis seiner gefallenen Kameraden des großen Krieges. Er setzte ihnen das Denkmal, das ihrer Opfer würdig ist: das Großdeutsche Reich.

Die Größe dieser Leistung ist in der Geschichte ohne Beispiel. Sie konnte nur aus dem gläubigen Glauben und dem starken Herzen eines Frontsoldaten erwachsen, der seine Mission nur zu erfüllen vermochte dank der harten Erziehung, die er als deutscher Soldat erhielt. Der Führer selbst hat es in seiner Einziger Rede vor seinen Landsleuten ausgesprochen: „Die sechs Jahre als Soldat in der einzigen, unergleichlichen alten deutschen Armee haben mir die Grundlage der Härte, der Festigkeit und Beharrlichkeit gegeben.“

Man kann die Männer außerhalb des Krieges nicht beurteilen — sagt ein bekanntes Wort. Wie der Krieg dem deutschen Volke seinen Führer schenkte, so schenkte er auch dem Führer den Glauben an sein deutsches Volk. Wie keinen anderen ließ ihn die harte Schule des Krieges und später des politischen Kampfes den Wert seines Volkes und seiner Menschen erkennen. Frontsoldaten waren es, die sich als erste um ihn scharten, und soldatische Tugenden trugen im inneren Kampfe den politischen Sieg davon. Vom ersten Tage dieses Ringens an nimmt der Führer selbst die Hauptlast des Kampfes auf sich. Immer und überall steht er an der Spitze seiner Männer, immer und überall tritt er als erster dem Gegner und der Gefahr entgegen — ein leuchtendes Beispiel soldatischer Haltung für alle, die ihm folgen.

Die Energie und Arbeitskraft des Führers sind ohne Grenzen. Für ihn gilt wie für keinen anderen das Wort eines Soldaten, daß Müdigkeit eine Schwäche der Seele ist. Er hat sie in all den Jahren seines Kampfes niemals gekannt und kennt sie heute nicht. Als Soldat hat er den politischen Kampf begonnen und durch soldatische Haltung das Herz seines Volkes erobert.

Aber auch die weltpolitische Leistung, die der Führer seit 1933 vollbracht, ist eine soldatische! Denn alle außenpolitischen Erfolge seit vier Jahren, durch die der Führer unsere heutige Stellung als Weltmacht begründet hat, beruhen auf der militärischen Erhaltung des Reiches. Deshalb ist die Schöpfung des neuen deutschen Volksheeres, das der Führer inmitten einer drohenden Umwelt mit unerschütterlicher Festigkeit aus dem Boden stampfte, sein größtes Werk. Es ist die soldatische Tat eines politischen Genies, die ihresgleichen nicht hat und der wir alles verdanken, was uns deutsche heute in der Welt stolz und glücklich macht.

Und wenn ausländische Stimmen es heute als „Fronte der Geschichte“ bezeichnen, daß Deutschland letzten Endes doch „den Krieg im Frieden gewonnen“ habe, dann sehen wir in der Führung des Führers die wunderbare Erfüllung der prophetischen Worte eines Clausewitz, daß selbst der Untergang der Freiheit nach einem blutigen und ehrenvollen Kampfe die Wiedergeburt des Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, aus dem einst ein neuer Baum die sichere Wurzel schlägt.

Diese gewaltige Leistung ist nicht nur das Werk eines politischen, sondern auch eines militärischen Genies! Nur wenige Menschen auch in Deutschland wissen, wieviel von seiner so sehr in Anspruch genommenen Zeit, wieviel Tage und Nächte der Führer dem Studium militärischer Dinge opfert. Es gibt keine wesentliche Schrift militärtechnischer und militä-

historischer Art, die ihm fremd wäre. Es gibt keine der Öffentlichkeit überhaupt zugängliche militärische Erfindung, die er nicht in den Kreis der Überlegungen mit seinen Generalen und Admiralen einbezieht. Das Interesse des Führers an militärischen Dingen bis in die kleinsten Einzelheiten aller Waffengattungen ist ganz außerordentlich und sein Fachwissen selbst für Sachverständige bewundernswert. Und deshalb ist er nicht nur die Antriebskraft und die Seele der deutschen Rüstung, sondern auch ihr geistiger Schöpfer und Inspirator! In seiner unermüdbaren Arbeit an der wehrpolitischen Kraft des Reiches, in der Pflege seiner Wehr und Waffen, in der Sorge um den militärischen Schutz der deutschen Nation, ist er der wahre soldatische Führer seines Volkes. In seiner Persönlichkeit verkörpert sich das Wort: daß alles echte

Soldatentum nationalsozialistisch und aller echter Nationalsozialismus soldatisch ist.

So steht der Schöpfer der nationalsozialistischen Idee und der geniale Organisator eines neuen deutschen Volksheeres heute vor uns als leuchtendes Beispiel der unlöslichen Einheit unserer Weltanschauung und unseres Soldatentums. Aus dieser Einheit erwächst alle Kraft und Stärke des Reiches und damit die Größe der Nation. Darum blidt das geeinte deutsche Volk im Großdeutschen Reich an diesem Tage mit Stolz und voll tiefer Dankbarkeit auf seinen großen Führer. Er hat für uns gekämpft, er hat für uns gewagt, er hat für uns gewonnen! Und deshalb gebührt ihm der höchste Ruhm der Nation: Er ist der Soldat seines Volkes!

Die Bolschewisten bei Tortosa eingekreist.

Ein Drittel der Provinz Tarragona in nationaler Hand.

:: Bilbao, 19. April.

Aus Burgos wird amtlich mitgeteilt, daß nationalspanische Truppen in der Provinz Tarragona nach Besetzung mehrerer Ortschaften am Montagabend in die Außenwelt von Tortosa eingedrungen sind. Die nationalen Truppen nahmen in den frühen Morgenstunden des Dienstag ihren Vormarsch in den Provinzen Castellon und Tarragona wieder auf. Sie haben im Abschnitt Tortosa den Ebro überschritten und die bolschewistischen Truppenteile im Norden und Nordosten von Tortosa eingekreist. Die Zahl der roten Gefangenen betrug bis Montagabend 1500. Die nationalen Truppen haben bereits ein Drittel der Provinz Tarragona in Besitz genommen.

Weitere bedeutende Erfolge.

25 km neuer Geländegewinn an der Mittelmeerküste

DNB Salamanca, 19. April.

Der Heeresbericht vom Montag bestätigt zunächst das Eindringen der Franco-Truppen in die Außenbezirke von Tortosa und stellt darüber hinaus fest, daß die Navarra- und die galicischen Brigaden sowie die regionalen Formationen in glänzenden Operationen den feindlichen Widerstand in den Provinzen Castellon und Tarragona brachen und allenthalben weitere Fortschritte machten. Südlich von Tortosa konnten die Ortschaften Santa Barbara, Amposta und Majos de Barceles besetzt werden. Die Zahl der

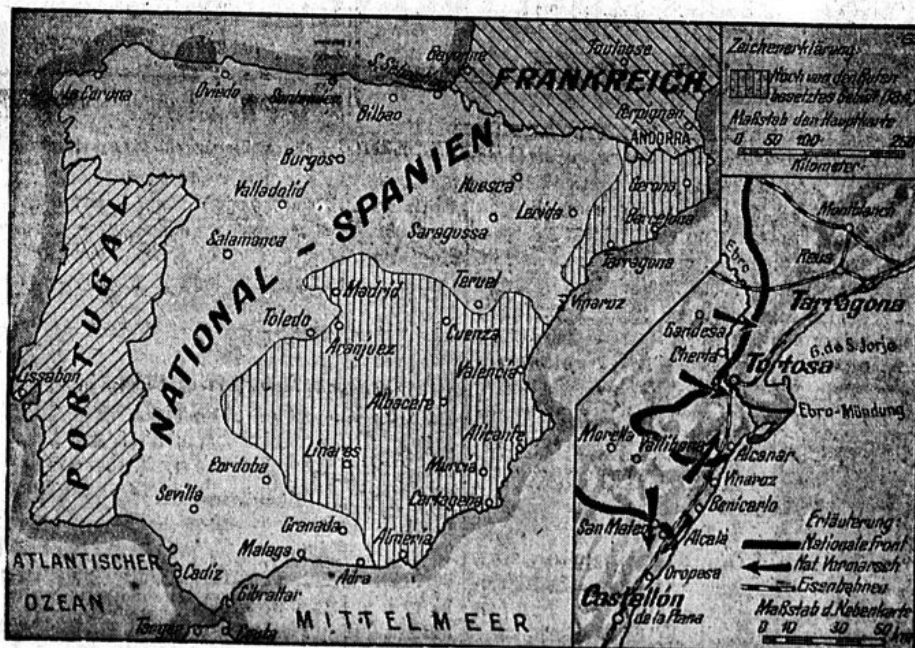
Gefangenen und die Materialbeute ist außerordentlich groß. Auch in den Pyrenäen ging der Vormarsch weiter. Die Navarra-Brigaden konnten im Arantia weitere wichtige Stellungen des Gegners überrennen. Im Abschnitt von Guadalupe wurden mehrere nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen.

Der Frontberichterstatter des Hauptquartiers meldet dazu ergänzend, daß der von den nationalen Truppen beherrschte Küstentreifen am Mittelmeer innerhalb kurzer Zeit von 25 auf 50 Kilometer erweitert worden konnte.

Die Truppen des Generals Aranda seien im Abschnitt nach Durchführung geistlicher Bewegungen bis zur alten Gemarkung Benicosa und damit 25 Kilometer tief in die Provinz Castellon vorgedrungen. Im Abschnitt San Mateo konnten die Navarra-Brigaden ihre Frontlinie 10 Kilometer südwärts verschieben. Am Ostermontagmittag hatte die Zahl der bei diesen Operationen gemachten Gefangenen bereits 1000 überschritten.

In der Provinz Castellon ist die Vorhut der Nationalen im Laufe des Dienstag in der Nähe der Kleinstadt Albuñol angeklungen, die mehr landeinwärts ungefähr 80 Kilometer östlich von Teruel und 50 Kilometer nördlich von Castellon liegt. In dem östlich davon liegenden Höhenzug des Alcala-Gebirges sind noch heftige Kämpfe im Gange, da der Gegner hier mit aller Gewalt den Vormarsch der Nationalen aufhalten will.

Am Donnerstag erzielte die nationale Luftwaffe einen großen Erfolg. Auf den bolschewistischen Kriegsbasen Cartagenas wurden 80 Tonnen Bomben abgeworfen. Dabei wurde ein rotes Kriegsschiff verunfallt; vier weitere Kriegsschiffe sind schwer beschädigt worden. Die Durchführung dieses Luftangriffes überlegte erneut die bolschewistischen Kräfte über eine angebliche Bombardierung offener Städte durch die nationale Luftwaffe.



Beförderungen zum 20. April.

v. Berlin, 20. April.

Zum Geburtstag des Führers sind laut Meldung der NSR in der SS und im NSKK die folgenden Beförderungen in oberen Dienststufen ausgesprochen worden. In der SA werden die Beförderungen jeweils zum 30. Januar und 9. November vollzogen.

In der SS:

Der Reichsführer SS beförderte mit Wirkung vom 20. April 1938:

Zu SS-Brigadeführern: die SS-Oberführer Saupert, Hans; Wedel, Graf von, Wilhelm.

Zu SS-Oberführern: die SS-Standartenführer Gröbner, Dr. Erich; Gebhardt, Dr. Karl; Tilmann, Fritz; Dermichel, Dr. Fritz; Kratz, August; Glöckel, Alfons; Raumann, Fritz; Scheel, Dr. Gustav-Adolf; Bigand, Erhard; Straußketter, Gottfried; Poggenauer, Leo; Dietrich, Hermann; von Petersen, Walther; Zimmermann, Paul.

Im NSKK:

Zum 20. April 1938 hat der Führer folgende Ernennungen und Beförderungen im NSKK ausgesprochen: Zum NSKK-Oberranggruppenführer: NSKK-Gruppenführer Gaudelot Josef Bärde.

Zum NSKK-Gruppenführer: NSKK-Brigadeführer Hans-Helmuth Krenzlin.

Zu NSKK-Brigadeführern: die NSKK-Brigadeführer Albert Bormann, Leo von Beyer, Ehrenberg, Franz Emminger, Helmut Stiff.

Berufen wurde der Dienstad eines NSKK-Brigadeführers: dem Parteigenossen Hans Kischel, Minister für Handel und Verkehr der österreichischen Landesregierung.

Benutzt wurde mit der Führung der Motor-Oberranggruppe Mitte NSKK-Gruppenführer Heinrich Sauer, unter Einbeziehung von seiner Dienststellung als Führer der Motorgruppe Mitte.

Der erste Langstrecken-Regelflug über der Nordsee.

DNB, Berlin, 19. April.

Von der Reichsschule für Segelflugsport des NSKK in Spil, einer der bekanntesten Ursprungsstätten der deutschen Segelflieger an der Nordseeküste, wird eine hervorragende fliegerische Leistung berichtet. Der Segelflieger Rik der dortigen Schule flog am Ostermontag zu einem Streckenflug auf und flog trotz des recht unangenehmen Wetters über das Meer bis in die Nähe von Bremen. Mit diesem Flug (eine Strecke von 230 km) zum ersten Male seit Bestehen der Segelflieger in Spil ein großer Streckenflug über die Nordsee erfolgreich durchgeführt und eine Leistung vollbracht worden, auf die das NSKK-Fliegertorps mit Recht stolz sein darf.

Bewilligung von Ausbildungsbeihilfen.

DNB, Berlin, 19. April.

Der Reichsminister der Finanzen hat bestimmt, daß Anträge auf Gewährung von Ausbildungsbeihilfen für das Schuljahr 1938/39 noch bis zum 30. Juni 1938 bei den Schulen gestellt werden können.

Dier Kdf-Schiffe fahren gemeinsam nach Madeira.

DNB, Berlin, 19. April.

Nachdem das neue Kdf-Schiff „Wilhelm Gustloff“ eine Reihe Kurzfahrten in die Nordsee, darunter die so erfolgreiche Abstimmungsfahrt nach London gemacht und sich auch bei Sturm als außerordentlich leistungsfähig bewährt hat, tritt es jetzt seine eigentliche Jungfernfahrt an. Am Mittwoch verläßt der „Wilhelm Gustloff“ zusammen mit dem Kdf-Dampfer „Oceana“ den Hamburger Hafen mit dem Ziel Madeira. In der Nordsee sollen zu den beiden Schiffen der Dampfer „Der

Deutsche“ und „Sierra Cordoba“, die Dienstag mit Urlaubern von Bremerhaven kommen. Mit insgesamt vier Schiffen — der bisher größten Zahl auf dieser Strecke — fährt dann Kraft durch Freude durch den englischen Kanal über die Biscaya nach Lissabon, wo für zwei Tage Aufenthalt genommen wird. Am 26. und 27. April legen am Kai von Alcantara der „Wilhelm Gustloff“, „Der Deutsche“ und die „Sierra Cordoba“ an. Am 27. trifft die etwas langsamere „Oceana“ ein, die bis zum 28. in der portugiesischen Hauptstadt bleibt.

Das Endziel Madeira wird von den ersten genannten Schiffen am 29. erreicht, sie gehen dort bis 30. April vor Anker, die „Oceana“ kommt für den 1. und 2. Mai nach. Entsprechend verschieben laufen die Schiffe nach Beendigung der Reise in ihren Heimathäfen ein. „Wilhelm Gustloff“ ist am 6. Mai wieder in Hamburg, „Der Deutsche“ und die „Sierra Cordoba“ treffen am 7. Mai in Bremerhaven ein und die „Oceana“ macht am 10. Mai wieder an der Überseebrücke in Hamburg fest.

Kraft durch Freude fährt schon seit Jahren regelmäßig nach Lissabon und Madeira, und es hat sich dabei zwischen unseren Urlaubern und der portugiesischen Bevölkerung eine herzliche Freundschaft entwickelt. Wenn jetzt der neue Kdf-Kreis „Wilhelm Gustloff“ seine erste große Auslandsreise eben dorthin unternimmt, so erwartet ihn das größte Interesse eines Landes, das ähnlich wie wir mit starker Hand an der Lösung der sozialen Probleme geht.

Am Bord des „Wilhelm Gustloff“ sind alle deutschen Gäste vertreten: diese glückliche Zusammenkunft der Urlaubler ist mehr als nur Symbol, ist praktische Vorführung unseres Sozialismus in der Höchsten Form, die wir nunmehr auf dem Gebiete der Kdf-Urlaubsreisen mit dem „Wilhelm Gustloff“ gefunden haben.

Sudetendeutsche Turner beim Breslauer Turnfest.

DNB Gabsion, 19. April.

Der Deutsche Turnverband in Gabsion, der Hauptverband der Deutschen Turnerschaft in der Tschechoslowakei, erhielt einen Bescheid der Landesbehörde, der die Teilnahme der sudetendeutschen Turner an Breslauer Turnfest genehmigt.

In dem amtlichen Bescheid heißt es, gegen die Beteiligung der im Verband vereinigten Turnvereine an dem in den Tagen vom 28. bis 31. Juli 1938 in Breslau vom Verband Deutscher Reichsbund für Leibesübungen veranstalteten Turnfest bestanden keine Einwendungen, nur auf die Einbindung der ausländischen Teilnehmer sei zu achten. Damit die ungehörigen und rechtzeitige Abreise der Mitglieder des Vereins Deutscher Turnverband ermöglicht wird, trifft die Landesbehörde gleichzeitig Verfügungen, daß die Polizeibehörden sowohl Ansuchen von Einzelpersonen um Reisepässe als auch Ansuchen von Turnvereinen um Sammelbescheinigungen zur Grenzüberquerung mit aller Beschleunigung behandeln. Gleichzeitig werden keine Einwendungen erhoben, daß die Mitglieder der in dem Verband Deutscher Turnverband in Gabsion vereinigten Turnvereine an dem erwähnten Turnfest in der bewilligten Turnkleidung teilnehmen. Die einzelnen Turnvereine können auch die Fahnen und Flaggen nach dem einheitlichen Muster, die dem Verband für die Mitgliedsvereine bewilligt wurden, sowie auch die Fahnen und Flaggen benutzen, die den Turnvereinen individuell bewilligt worden sind.

Köpenickade des Indianers „Graue Eule“.

England und die englische Welt erleben in diesen Tagen, wie die „B.Z.“ aus London meldet, eine Köpenickade eigenen Stils, nur daß diesmal eigentlich niemand, nicht einmal eine Stadt, geschädigt, sondern alle nur bereichert worden sind. Die kleine Enttäuschung, die sich jetzt einstellt, kann deswegen wohl in Kauf genommen werden.

In den vergangenen Jahren hat es in Kanada einen Indianer gegeben, der auf den Namen „Graue Eule“ hieß und der in der ganzen angelsächsischen Welt als einer der besten Kenner des Menschen- und Tierlebens in den indianischen Reservationen galt. Die „Graue Eule“ war früher Jäger und Fallensteller, und zwar ein guter. Er gab jedoch dieses Leben vor ungefähr einhalb Jahrzehnten auf, da er die Abschachtung von Tieren für Gewinn nicht mehr übers Herz brachte.

Von diesem Zeitpunkt an widmete er sich literarischen Arbeiten, die zuerst als die Arbeiten eines Indianers, dann aber auch ihres eigenen künstlerischen und wissenschaftlichen Gehaltes wegen beim Lesepublikum Anklang fanden. Vor allem waren es eine Menge reizender und guter Tiergeschichten, die eine große Auflage erreichten. Die kanadische Regierung erkannte schließlich seinen Wert und ernannte ihn zum Botschafter eines ihrer größten Naturausparks. Um die Geschichte noch romantischer zu machen, wurde schließlich erzählt, daß der Vater von der „Grauen Eule“ ein guter Freund Buffalo Bills war.

Jetzt ist die „Graue Eule“ vor einigen Tagen zum großen Manitou heimgegangen. In die ewigen Jagdgründe. Und nun heißt es heraus, daß die „Graue Eule“, die immer im Indianerkostüm auftrat und als solche auch zwei Vortragsreisen durch England unternommen hatte, überhaupt kein Indianer war. Er hat allerdings nach indianischem Brauch vier Frauen geheiratet, ohne sich auch von einer von ihnen scheiden zu lassen. Diese vier Frauen, die alle noch in Danbarkeit an ihn denken, haben jetzt das Geheimnis gelüftet. Sie behaupten einmündig, daß er ein Vollblut-Engländer war, der von ihnen Sprache und Gebräuche lernte, und daß er durch das Zusammenleben mit ihnen überhaupt erst auf die Idee kam, seine literarischen Kenntnisse und seine Reigungen zur Natur als Indianer auszuwerten.

Die „Graue Eule“ hat sogar in Oxford studiert. Bei ihrer letzten Vortragsreise, wo die „Graue Eule“ auch drei englischen Prinzen einen Indianer-Indianer-Film vorführte, ist er von Professoren in Oxford als früherer Student wiedererkannt worden. Die Professoren haben aber, weil sie den Wert seiner Arbeit kannten und einsehen, daß die Kostümierung als Indianer ihn populär gemacht hatte, geschwiegen.

Die Verleger seiner Bücher bestritten natürlich alle diese Enthüllungen. Dabei wird bekannt, daß die „Graue Eule“ allein in den letzten drei Jahren über 10.000 Pfund mit seinen schriftstellerischen Arbeiten und Vorträgen verdient hat, die aber reiflich dafür verwendet wurden, neue Arbeiten auf seinem Gebiet zu finanzieren.

Ausgestaltung des Soldatentums im Reichsehrenmal. Für die Ausgestaltung im Soldatentum des Reichsehrenmals Tannenberg haben verschiedene Walter Entwürfe eingereicht. Aus diesen wurde durch das Kuratorium des Reichsehrenmals der Entwurf des Berliner Malers Hans Uhl ausgewählt und zur Ausführung bestimmt. In dem fortlaufenden gewaltigen Fries werden Bilder aus dem Leben des deutschen Soldaten dargestellt.

Ungarn bekämpft die Arbeitslosigkeit seiner letzten Jahre. Nach einer halbamtlichen Ankündigung wird die Regierung in der nächsten Woche eine Verordnung über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den freien Berufen erlassen. Ein mit weitestgehender Vollmacht ausgestatteter Regierungskommissar soll die Anstellung der Arbeitslosen der in freien Berufen Tätigen überwachen. Die Verordnung sieht ferner die Einführung einer strengen Meldepflicht sowohl der zur Verfügung stehenden offenen Arbeitsplätze wie der Stellenlosen dieser Berufe vor.

7

Anho

Nummer 10

Das

●

Ein

Das Fest

Deutschland und

des Führers:
Dank für den Schöpfer
die Herzen. Zum

österreichische Heim
Sohnes gemeinsam
feiern, und so läut

Gloden von Brau
wahren Freudentag
Lange vor Mitt

Kanzlei die ersten
Führer in den ersten
ihre Glückwünsche
Stunde nach Mitternacht

der Reichskanzlei.
der Führer auf
war die Freude d

Eine große Anzahl bereits mit Blumen besetzten wurde zu ih-

Führer in der Re-
nahme von jeder ei-
und dankte ihnen a

Als erste gratuliert Mitternacht seine Gruppenführer Brüder und NSKK-Brigade.

Wobesl'scheu der ge
Gescheit überreichte

Um 9 Uhr vor
Reichsfanalei: Die

Adjutanten, der He-
deren Kinder ent-
Reichsminister Dr.

Reichsminister Graf
falls von seiner F
Dr. Fried, Reichs
sident des Geheim

Neurath, Staats-
chef Dr. Dietrich
sekretär Generalfor
Schweizerische Ministe

Der Reichsführer
Reihe hoher SS-Offiziere

Darré, der Führer
SS-Obergruppenführer
SS-Obergruppenführer
Führer Hendrich M

überbrachte dem F
Geschenk.
Stabschef L u k e

penführer Reimann
Führer mit den G
lenen Schrein
die Bilder und No

Am Vorabend
Reichsminister Fu

Führer ihre Glückw
Um 10,30 Uhr
Gratulation die Ob
teile. Banerfelden

Dr. Raeder, General wie der Chef der General Keitel.

Reichsernährungs-
Glückwünsche des Fi-
in dem jetzt auch
überauch dem Fihr.

Gauleiter B ü r o
halter Dr. S e n

Forstena u und
Landesregierung er
zwei Urkunden, die
vereinbarungsgesetz T

Der Vorbeimarsch

Während im Hof
zug und Musikzug d

zertifizierte, hatten sich
sichende von Volksges
Klangen Sprechstör
Um 10 Uhr bran

Führer ist in B
SA-Obergruppenfüh
portal zur Reichsa

abzunehmen. 1000
aus dem ganzen Rei
Reimann haben,

Wilhelmstraße Au-
marschmusik und —
ausgerichtet — mar-
Schritt am Fuß-

7/15

100